

29. Sonntag im Jahreskreis, 17. Okt. 2021

Lied GL 144 „Nun jauchzt dem Herren, alle Welt, kommt her, zu seinem Dienst euch stellt“

Das Wort Dienst wird heute selten gebraucht. Wir kennen es aber noch in bestimmten Zusammenhängen, wenn etwa von Dienstleistung die Rede ist. Solche Dienstleistungen sind wichtig, damit Menschen an dem, was ihnen von Rechts wegen zusteht, auch wirklich Anteil bekommen können. Etwas anderes möchte auch der Dienst im Religiösen nicht bewirken. Bei aller persönlichen Andacht geht es auch immer um die Relevanz für die gesamte Menschheitsfamilie, wenn wir beten: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Jesus Christus, du hast dein Leben nicht für dich behalten.

Du hast deine Möglichkeiten für viele entfaltet.

Du gibst allen Anteil an deiner Herrlichkeit.

Gebet

Guter Gott, Das Ziel unseres Lebens, das du uns mit deinen Verheißungen vor Augen stellst, möchte unser Leben vollenden nicht ersetzen. Schenke uns aus der Kraft dieser Verheißungen den Mut und die Geduld, die Höhen und Tiefen unseres Lebens auszukosten, bis wir reif und bereit sind für das, was noch über unser Leben hinausreicht, und was nur du uns geben kannst. Darum bitten wir durch Christus, unsern Bruder und Herrn, Amen.

Lesung aus dem Markusevangelium (Mk 10,35-45 EÜ)

³⁵ Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sagten: Meister, wir möchten, daß du uns eine Bitte erfüllst.

³⁶ Er antwortete: Was soll ich für euch tun? ³⁷ Sie sagten zu ihm: Laß in deinem Reich einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen. ³⁸ Jesus erwiderte: Ihr wißt nicht, um was ihr bittet.

Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde? ³⁹ Sie antworteten: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. ⁴⁰ Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die diese Plätze bestimmt sind.

⁴¹ Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes. ⁴² Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wißt, daß die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen mißbrauchen. ⁴³ Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, ⁴⁴ und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. ⁴⁵ Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Meditation

Das wär's doch. Einfach ein paar mühsame Stufen übersprungen und direkt aufs Ziel losgestürmt. Einmal abheben können. Cool oder? Aber so cool oder so einfach funktioniert es eben oft nicht, wie wir uns und andern gerne einreden möchten. Von ihren hochfliegenden Plänen werden auch die Jünger von Jesus rasch heruntergeholt. So weit ist man noch lange nicht, sich über die Verteilung von Plätzen im Himmelreich Gedanken machen zu können. Im Leben lässt sich nichts überspringen. Zu oft haben wir das traurige Gefühl, dass uns nichts erspart bleibt und eines zum andern kommt. Dennoch bleibt die Hoffnung, dass sich ein Blatt einmal wenden kann, sobald die Zeit dafür gekommen ist. Nur Schritt für Schritt kommen wir eben voran. Was der nächste Schritt sein könnte, der sich auf die natürlichste Weise an den vorangehenden anschließt, ist die dringendste Frage, der wir uns stellen müssen. Der Zweite Jesaja, ein Prophet des Alten Testaments, hatte die Vision des Gottesknechtes, der vieles nacheinander, Schritt für Schritt bis zum Schlimmsten erträgt, und gerade durch seine freiwillige Bereitschaft dazu anderen eine Menge erspart. Der Menschensohn ist gekommen, um zu dienen und sein Leben als Lösegeld hinzugeben für viele: Mit diesen Worten greift Jesus verwandte Ausdrücke und Gedanken aus dieser alten Vision auf. Die „vielen“ sind nicht im einschränkenden Sinn zu verstehen, sondern im dynamischen: immer mehr. Immer mehr als bisher, immer mehr als erwartet. Dass es weitergeht, macht uns Mut. (P. Alban)

GL 448,2-4 „Herr, gib uns Mut zum Dienen“

Der Wunsch nach Mut ist das Stichwort, das alle Strophen dieses Liedes miteinander verbindet. Denken wir an alle Menschen, die in Gefahr stehen, ihren Lebensmut zu verlieren, weil sie nicht mehr weiter wissen, weil ihnen ihr Leben als eine Folge von Niederlagen erscheint, und beten für sie:

Vater unser ...

Es segne uns mit dem Mut zu Selbstveränderung und Weltgestaltung: Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Loben wir den, der uns und alle zu einem neuen Leben erwählt und begeistert:

Lied GL 489 „Lass uns loben, freudig loben“